

Kolloquium Urbane Transformation

- 18:00** Urbane Transformation. Wie entwickeln wir gebaute Stadt weiter?
Prof. Dr. Alain Thierstein, Lehrstuhl für Raumentwicklung TUM
- 18:10** Transformation Kreativquartier München. Alles neu oder mehr vom Gleichen?
Dr. Agnes Förster, Lehrstuhl für Raumentwicklung TUM
- 18:30** HafenCity Hamburg. Die strategische Komposition von Stadt
Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, HafenCity Hamburg GmbH
- 19:00** Wer macht die Stadt? Akteure als Ressource der Stadtentwicklung am Beispiel der Hafenentwicklung in Basel
Philippe Cabane, Urbane Strategien und Entwicklung, Basel
- 19:30** Diskussion
- 20:30** Ausklang des Abends mit Apéro

Urbane Transformation Wie entwickeln wir gebaute Stadt weiter?

Prof. Dr. Alain Thierstein
Lehrstuhl für Raumentwicklung, TU München

Die Unübersichtlichkeit urbanen Wandels

Claus Käßlinger | 22.06.2011



Der Stadtbau in den Zentren steht unter hohem ökonomischem Druck und unter hohen Erwartungen, er ist begleitet von sozialen Spannungen, soll Sehnsüchte nach heiler Welt stillen. Keine leichte Aufgabe, weder für Planer, noch für Architekten. Die stehen in den Diskussionen über den urbanen Wandel allerdings nur noch selten im Mittelpunkt.



**Urbane
Transformation: Wer
steuert was?**

"Jenseits von Planung"

Sonja Lüthi | 19.01.2011



Welche nicht sichtbaren Mechanismen stecken hinter den Strukturen unserer Städte und Lebensräume? Und welche Konsequenzen müssen wir daraus für unsere Planungspraxis ziehen, soll sie weiterhin Wirkung entfalten? So lautete die Fragestellung einer breit angelegten Vortragsreihe auf Einladung der Berner Fachhochschule. Soviel vorweg: Erste Antworten wurden gefunden – nicht alle sind neu.



**Was leistet ein
Plan?**

Zürich wächst

Die Wirtschaft brummt, die Bevölkerung nimmt zu. Doch in der Stadt Zürich gibt es kaum mehr Bauland. Gleichzeitig ist das Potenzial für eine dichtere Bebauung gross. Das Amt für Städtebau stellt Regeln und Qualitätsstandards für diesen Verdichtungsprozess auf. Gute Beispiele finden sich nicht zuletzt bei den Ersatzneubauten der Baugenossenschaften.

Von Frank Argast, Christoph Durban, Birgit Kurz

In Zürich wird wieder dichter gebaut – dies ist gut und richtig! Jahrhundertlang wurde der Stadtkörper innerhalb enger Umgrenzungen umgebaut und aufgestockt. Mit der Schleifung des barocken Befestigungsrings

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte auch in der Stadt Zürich die Expansion in die Fläche ein. Die Stadt dehnte sich aus und vergrösserte durch zwei Eingemeindungen 1893 und 1934 auch ihr Territorium. Die grossflächigen Stadterweiterungen folgten dem Ideal der Gartenstadt. Resultat waren ausgedehnte, locker überbaute Stadtteile mit

einer niedrigen baulichen Dichte und einem hohen Freiflächenanteil. Sie sind bis heute die Hochburgen des genossenschaftlichen Wohnungsbaus.

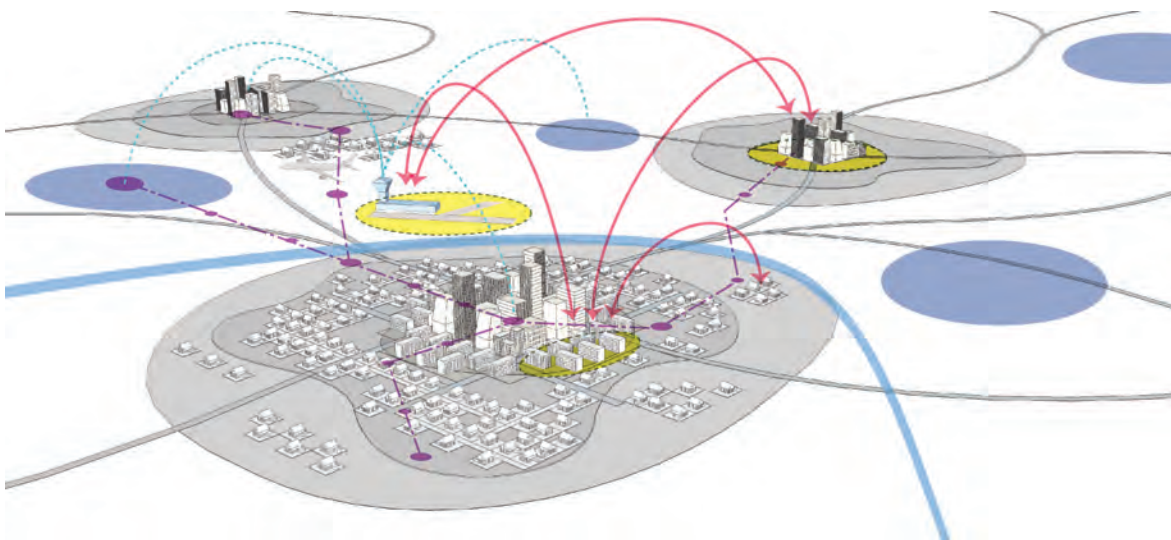
Innere Verdichtung statt Expansion
Wie viele Einwohner lebte Zürich ab Mitte der 1960er-Jahre?



Welche Akteure gestalten die Transformation der Stadt?

Wohnen 5/2013

Urbane Transformation





Akteure

Wer macht Stadt?

Faktor Zeit

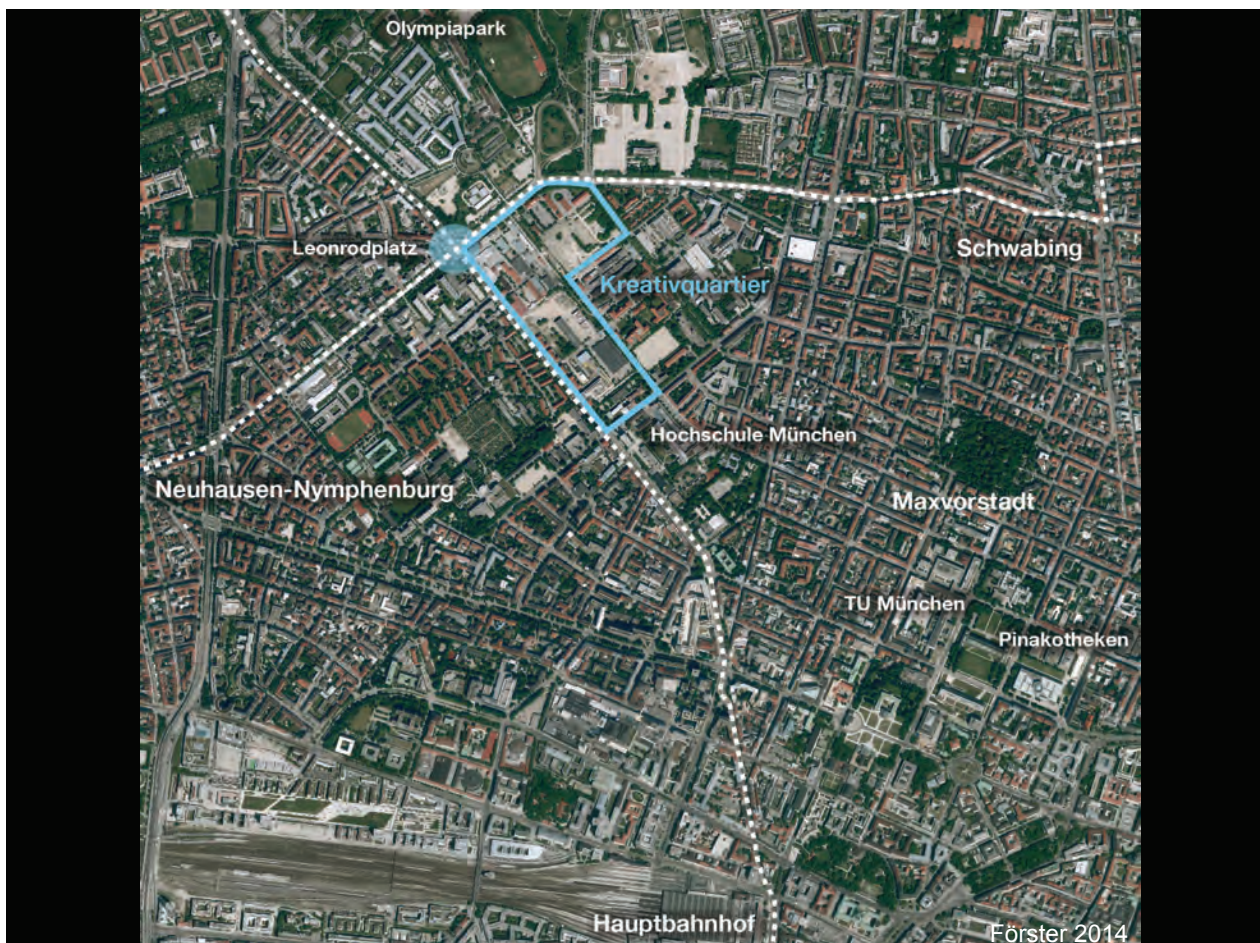
Wie viel Zeit braucht ein Quartier?

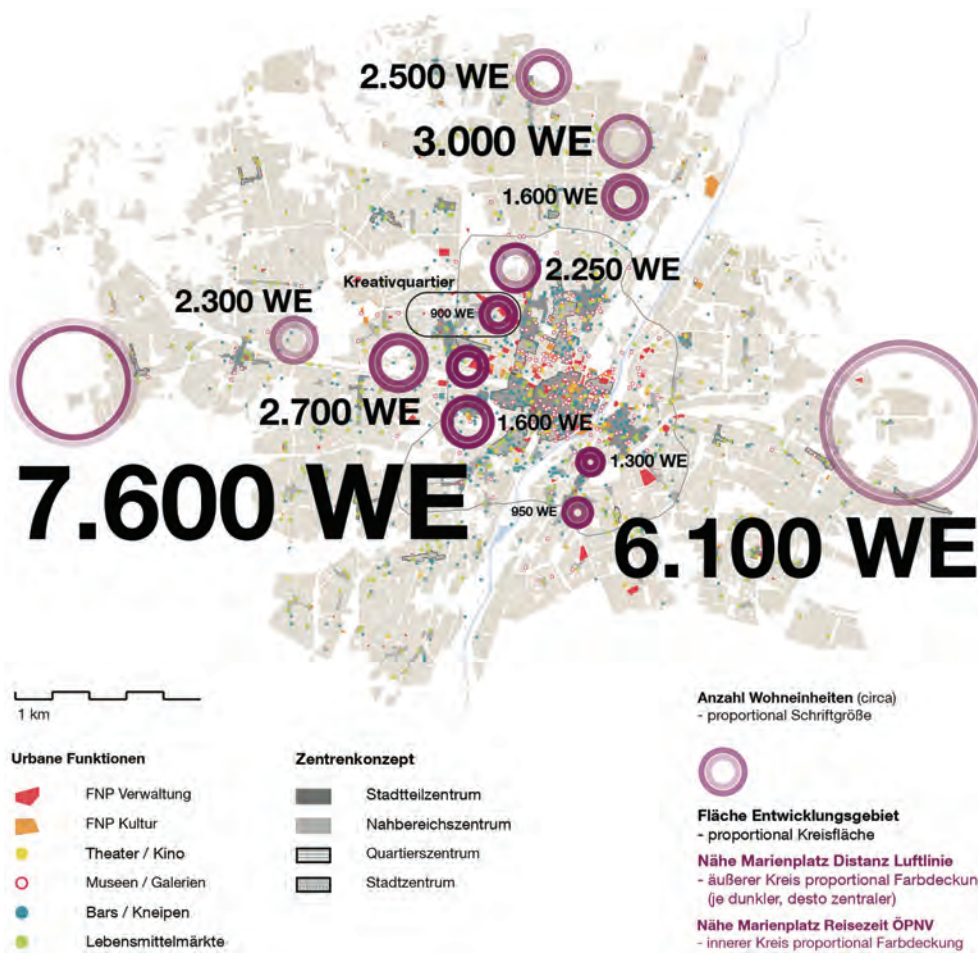
Transformation Kreativquartier München

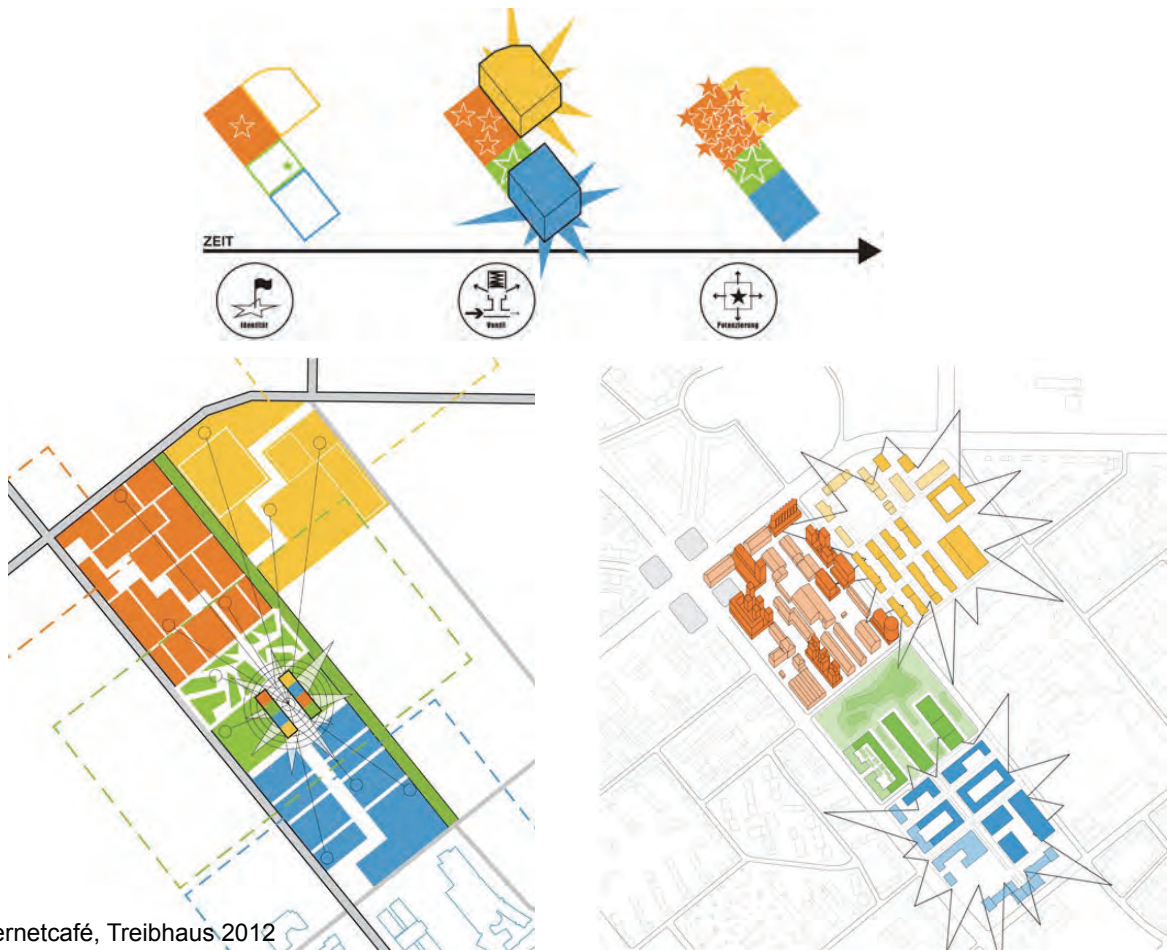
Alles neu oder mehr vom Gleichen?

Dr.-Ing. Agnes Förster

Lehrstuhl für Raumentwicklung, TU München







Kreativlabor



Kreativfeld



Kreativpark



Kreativplattform



Perspektive Nutzungen

Kreativen Nutzungen Raum geben >
Arbeitsbedingungen verbessern > Abwanderung
verhindern

Kreativen Nutzungen Raum geben > Interdisziplinarität,
Synergien, Überschwappeffekte > Leuchtkraft im
Standortwettbewerb

Kreativen Nutzungen Raum geben > Wirtschaftlicher
Erfolg > Querfinanzierung Kunst und Kultur

Fördern, aus Bestand entwickeln, Freiräume geben,
aneignen > Raum für kreative Nutzungen

*„Kultur- und Kreativwirtschaft findet in Deutschland **überwiegend in Südbayern** statt. Das ist ja kein Selbstzweck zu sagen, ja super, wir sind so toll, sondern es geht darum, **den Menschen, die hier arbeiten und von dem Ganzen leben können, das Selbstbewusstsein zu geben**, verdammt nochmal, ihr seid eine Branche, die ist genauso wichtig wie die Automobilbranche und das passiert hier vor Ort, jeden Tag. Und deswegen müsst **ihr euch selber als Wirtschaftler ernst nehmen**. Und weil ihr euch als Wirtschaftler ernst nehmt, **könnt ihr so ein Kreativquartier bekommen**, weil ihr bedeutend seid, weil ihr wichtig seid, weil ihr **Innovationstreiber** seid.“*

„Da glaube ich kommt es sehr auf die **Umsetzer** an. **Gar nicht auf die Architekten**, die es nachher machen (...). Nach allen Beobachtungen, die wir in allen Startup-Prozessen oder -Projekten haben, sehen wir gerade **bei so neuen Projekten bildet sich das Ziel erst während der Innovation aus**. Ich kann das gar nicht anders steuern. Architektonisch vielleicht schon, aber danach kommen so viele Einflüsse während des Prozesses, dass ich praktisch das Ziel während des Prozesses finde, **wie es eigentlich ein Künstler auch machen sollte**. Das ist glaube ich das Spannende. Das richtige Team, oder wie sagt man, die das antreiben.“

Förster 2014

Perspektive Quartier

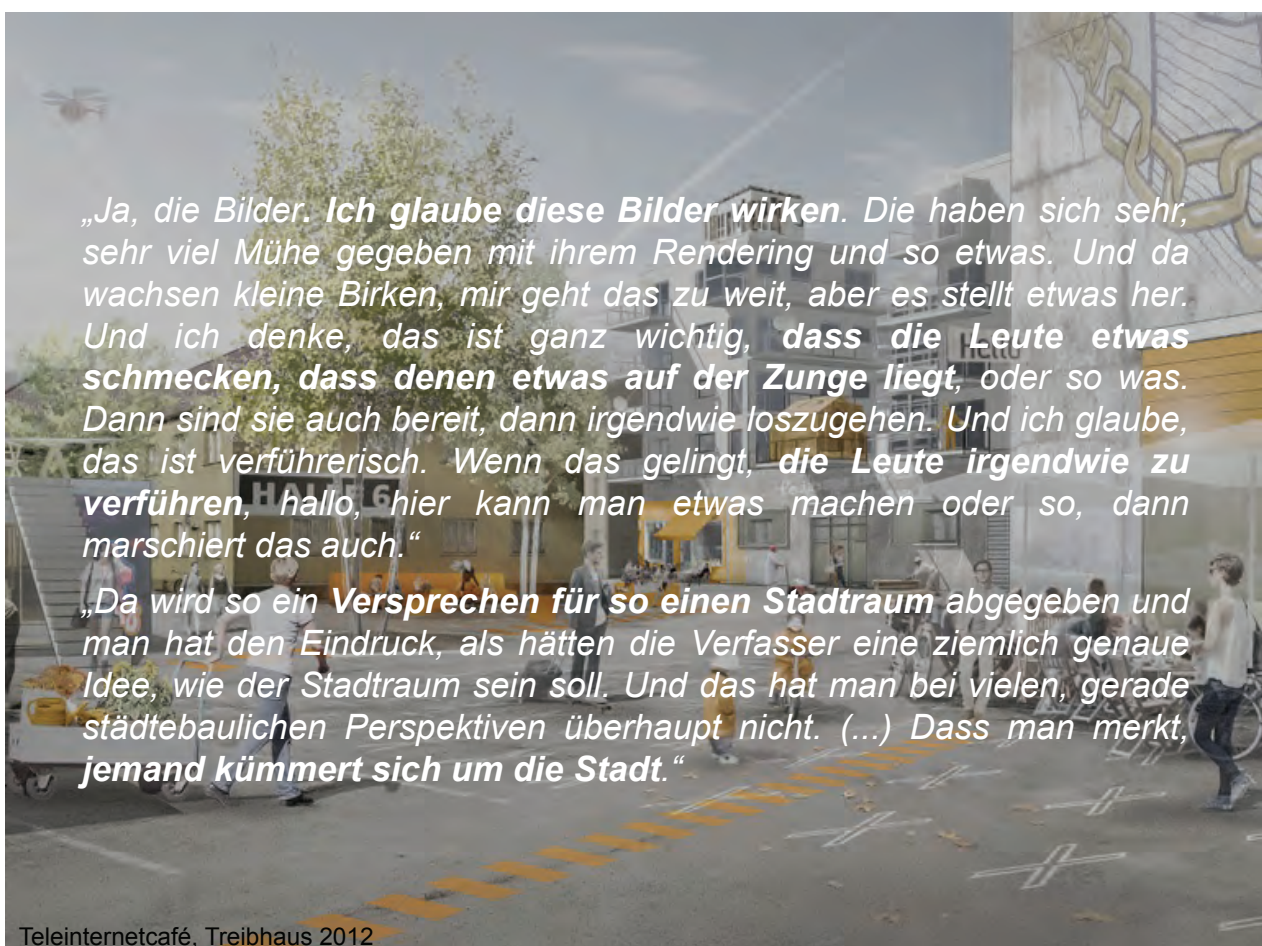
**Kreative Nutzungen > Identität und Attraktivität
Wohnquartier > Bereicherung Stadtviertel**

Urbanität Quartier > kein steriles Neubaugebiet

**Kreative Nutzungen > Einbezug Bestand / Bestand als
Keimzelle > Atmosphäre, Charme der Unordnung
> kein steriles Neubaugebiet**



Teleinternetcafé, Treibhaus 2012



Teleinternetcafé, Treibhaus 2012

Perspektive Experimentierfeld

Einbezug Bestand > prozessuale Transformation

> Lebendigkeit, Urbanität Quartier

Bestand als Keimzelle > Partizipation, Beteiligung

> Eigeninitiative, Aneignung > Entwicklungsdynamik

Nutzungsmischung > Offenheit in Planung, Quartier

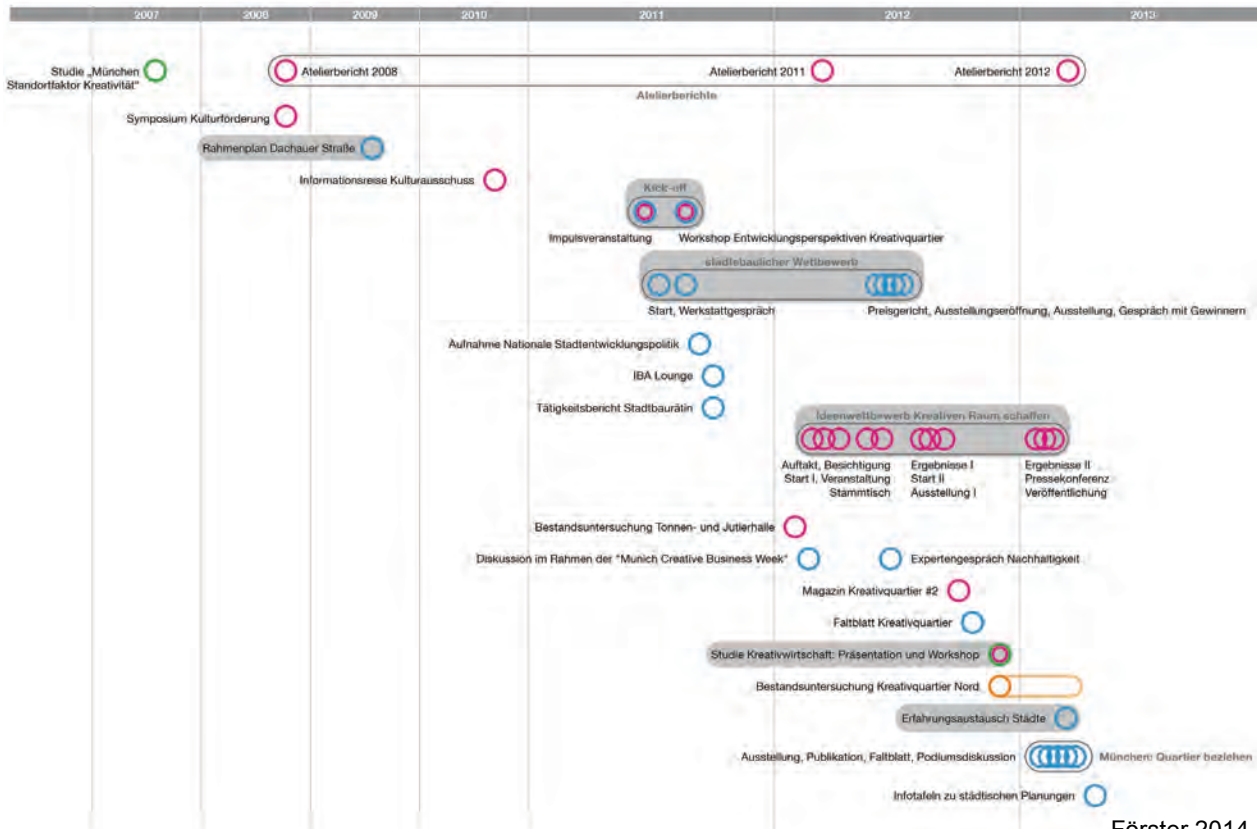
> Freiräume, Trigger

Experimentierfeld > innovativer Planungsansatz als
Wegweiser für Stadt



„Ich habe da in der Auslobung für den Städtebauwettbewerb eine gewisse Offenheit von vornherein gespürt in dem Fall. Also eine **stärkere Offenheit als bei anderen Arealen** und ich glaube, das liegt schon an der **langen Vorgeschichte**, was da passiert ist. Dass die Jutierhalle auch schon von den Kammerspielen genutzt war und dass man das schon so im Hinterkopf hatte, da ist etwas besonderes, da will man etwas machen. Und an der anderen Ecke mit den Ateliers **hatte man etwas im Hinterkopf**. Daneben die **Werkbundsiedlung**, was ja in der Fachpresse schon eine total positive Rückmeldung anfangs hatte. Also irgendwie glaube ich war da schon ein **Nährboden** da, dass es da etwas **Besonderes** geben kann.“

Planungsprozess Kreativquartier 2007-2013



Förster 2014

Langfristige Veränderung und Innovation

Ziele: ehrgeizig, aber unrealistisch?

Verfahren als Beteiligungs- oder Innovationsprozess?

Akteure

Wie kommen die umsetzenden Akteure ins Spiel?

Nutzer vor Ort: Zaungast oder Gesprächspartner?

Kreativität

Lokales Raumangebot oder internationaler Leuchtturm?

Rolle der Kreativwirtschaft?

Offenheit und Unsicherheit

Mangelnde Kontinuität, Nachjustieren

Umsetzung offen, Umgang mit Prozessrisiken

Faktor Zeit

Lerngeschwindigkeiten der unterschiedlichen Akteure

Wann beginnt die Umsetzung und wann endet sie?